

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl., vierteljährig 1 fl. Mit Postversendung ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. C. M.

Arader Anzeiger.

Ein Organ

für

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditiions-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten

Arader Geschäftsbericht.

(10. Oktober.)

Außer Gerste, die für Brenn- und Bräureien ziemlich á 10 fl. pr. Kübel gekauft wird, gelangt selten eine Fruchtgattung zum Verkaufe; für Korn waren einige auswärtige Nehmer, deren Anboth von 16-16 1/2 fl. pr. Kübel im Verhältnisse der hohen Wasserfracht und der langweiligen Expedition, wohl mit den obern Notirungen übereinstimmt, von den Eigern aber nicht angenommen wurde. Ebenso vergebens wurde für Kälbs 10 fl. pr. Kübel angelegt, weil die Produzenten auf 10 1/2-11 fl. pr. Kübel beharren. Neuer Kukuruz wird pr. Frühjahr von sicherer Hand á 11 fl. pr. Kübel offerirt, der Geldklemme wegen aber, vorläufig zurückgewiesen, wiewohl dieser Preis zur Spekulation stimmen könnte. Spiritus bleibt hier unverändert stau, pr. spätere Monate sollen 300 Cimer á 37 1/2 kr. n. ö. Maas ohne Gebinde begeben worden sein; die eitlegenem Brennerien erfreuen sich eines bessern Absatzes, so wurden 1000

Cimer pr. October, November loco Bogszeg á 42 kr. und 5-600 Cimer loco Monyoro á 40 kr. ohne Gebinde pr. Dezember-Aprill abgeschlossen.

Handelsnotizen.

Wien, 8. Oktober. Schlachtviehmarkt. Zusammen Zutrieb: 234 St. deutsche, 1456 St. ungarische, 1020 St. galizische. 2710 St. Abtrieb auf das Land 895 St. Am Plage wurden verkauft 1703 St. Unverkauft blieben 112 St. Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 455 und 575 Pfund; der Preis wechselte von 92 fl. 3 kr. — 149 fl. — kr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich mit 20 fl. — kr. — 27 fl. — kr. C. M. pr. Centner. Wien. Fruchtbörse vom 6. Oktober. Protokollirte Verkäufe. 6200 Mjn. Weizen, banat. (loco Wieselburg) 84-85 1/2 Pfd. 17 fl. 15 kr. bis 18 fl. 15 kr., 83 1/2-85 Pfd. 17 fl. 15 kr. bis 18 fl. 6 kr. ung. (loco Wieselburg) 84 Pfd. 17 fl. Der Umsatz in Weizen betrug 30,000 Mjn.

Feuilleton.

Die Demant-Blume.

Skizzen aus dem Bakonner Landleben.

Novelle von M. Szollár.

Aus dem Ungarischen frei übersetzt von

L. Papp.

(Fortsetzung)

Da drehte sich plötzlich der Schlüssel im Schlosse und die Thüre wurde geöffnet. Laura stand vor ihm, mit von der Ueberraschung gerötheten Wangen, und hob die Augen fragend auf den staunenden Amice, dem der ganze Muth plötzlich in eine Sackgasse gefahren war und vor Schrecken seinen mächtigen Naturhammer fallen ließ.

„Fräulein — ich — ich — das heißt“

„Sie, mein Herr — aber“

Beide stotterten. Laura schlug die Augen nieder und getraute sich nicht, den Verwirrten anzusehen, während dieser ihre wunderschönen blonden Locken, die interessantesten blaffen Züge und Bergfäheinnicht-Augen bewunderte, die nur der Wink eines Rafael wiederzugeben vermöchte; er verbeugte sich tief, nachdem er nichts Besseres zu thun wußte und stotterte wieder etwas, von dem das Mädchen das allerwenigste verstehen konnte. Es gibt Gesichter, bei deren Anblick man alles vergißt: einen einstudierten Spruch, Glück und Unglück; was Wunder also, wenn es dem Amice beim Anblick Laura's ebenso erging?

„Sie, mein Herr, haben also angepöcht?“ fragte Laura in der Eile und in Ermangelung einer anderen Ausrufe.

„Ja, Fräulein, ich habe geklopft und gehammert.“

„Ah!“

„Huh, welch eine entsetzliche Kälte hier außen! Br!“

Der Amice fastete mehr und mehr Muth und erfuhrte sich sogar schon das Wetter im Freien zu kalt zu finden, als ihm Laura stillschweigend den Eintritt bot. Er war augenblicklich ganz verändert und man konnte ihm absehen, daß er sich nicht zum erstenmale in der Gesellschaft eines Mädchens befand. Er machte sich heimlich, rieb sich die Hände und stellte sich in eine noble Postur.

„Verzeihung, mein Fräulein, ich hoffte am allerwenigsten, hier noch einen Engel zu treffen, nachdem auf mein Poltern an allen Thüren keine Seele sich regte; ich mußte in meinem Amte vorgehen, es ist meine Pflicht, mich treiben Geßes und ein strenger Befehl, den Rakacs'schen Erben eine Vorladung zuzustellen, und ich glaube“ sprach er, bei den letzten Worten sich tief verbeugend.

„Ja, ich bin Laura von Rakacs, meine ältere Schwester jedoch ist gegenwärtig vom Hause abwesend.“

„Sie sind — Fräul — Lau — ra — ra“ stotterte der Amice und seine Augen blieben starr vor Staunen, der Athem stockte in ihm und er schlug die Hände zusammen.

Laura betrachtete ihn mit neugierigen Blicken; sie wußte sich's nicht zu erklären, was dem struppigen Manne widerfahren sein mochte.

„Und von wem sind Sie gesendet, wenn ich wissen darf?“ fragte sie, um sich aus diesem sonderbaren Dilemma herauszuwinden.

„Ach, Fräulein, von dem Geße, von dem schonungslosen Geße. Es lebt ein furchtbarer Anwalt, der gegen Ihre Geschwister in Angelegenheit einer gewissen Schuld einen Prozeß anhängig gemacht, und dieser Advokat hat einen noch fürchterlicheren Gehilfen, der eigentlich selbst hätte kommen sollen, aber er beauftragte mich mit diesem Geschäfte, denn er ist ein schrecklicher Mensch, er hätte hier Alles von unten zu Oberst gefehrt.“

„Huh!“ rief das Fräulein grüselnd, „und kennen Sie diesen Menschen?“

„Nein, mein Fräulein, ich habe ihn nie gesehen, diesen Unglückseligen, trag auch kein Verlangen darnach.“

Der Amice vergaß es zu sagen, daß dieser brutale Gehilfe und er eigentlich ein und dieselbe Person seien.

„Das ist eine eigenthümliche Sache, dann müßte man sich ja vor diesen Herren fürchten,“ sprach Laura; sie wollte das Gespräch weiter führen, denn es schien ihr im Verlaufe nicht uninteressant zu werden; sie bot also dem Amice einen Sitz am schwellenden Divan und dieser machte sogleich Gebrauch davon.

„Ja, ein schrecklicher Mensch, Fräulein, und Sie würden ihn nicht lieben können, nicht wahr? Sie würden ihn vielmehr hassen?“

„Ihn zu lieben hätte ich durchaus keine Ursache, käme er aber zu uns und betrüge sich so wie Sie sagen, dann würde ich ihn hassen.“

„Wenn er aber wirklich käme, Fräulein?“

„Nun, wenn er käme?“ gegenfragte Laura und blickte ernst dem Amice in's Gesicht.

„Ja, wenn er hierher käme, so würde er sich zu Ihren Füßen werfen und ausrufen: O Du, mit den junionischen Zügen, mit Deinen strahlenden Augen, ich liebe Dich, wie noch nie Jemand in diesem Leben; ein einziges Wort von Deinen Rosenlippen kann mehr aus mir machen, als alle Sprachen der Welt; ich will die Sterne vom Himmel reißen, die Kometen bei ihren Lichtstrahlen fassen und Dir ein glänzendes Hochzeitskleid aus ihnen weben; den Schnee will ich mit eigenen Händen Dir aus dem Wege räumen, damit er Deine winzigen Füßchen nicht verfühle; ich will den eisigen Nord hinter ehernem Schloß und Riegel sperren, daß er Deinen Abasterbusen nicht berühre. Mit Früchten will ich Deinen Weg ebnen, nur liebe mich, aber nur mich allein!“

Laura lächelte, dann sagte sie leicht hingeworfen:

„Ich würde dann entgegenen: wer sich die Sterne vom Himmel holen kann, der solle sich oben eine Geliebte suchen, und nicht zu uns einfachen Mädchen auf die Erde herabsteigen.“

„Ah!“

Der Amice fiel plötzlich aus dem Himmel seiner Illusionen.

„Warum aber hegen Sie, Fräulein, diese sonderbare Antipathie?“

„Und zu was diese sonderbare Frage?“

„Brrr!“

Der Amice konnte bei Lauren nicht aufkommen. Er erhob sich also, maß die Stube einigemal mit langen Schritten und stieß einige so schwere Seufzer heraus, daß die Thränen auf seinen von der Kälte gerötheten Wangen herabrannen.

„Was ist Ihnen?“ fragte mitleidsvoll das Mädchen, wahrscheinlich von den schweren Seufzern dazu veranlaßt.

„Es kam mir ein eigenthümlicher Gedanke, mein Fräulein, ein sehr eigenthümlicher Gedanke. Mein Gott! Mein Gott!“

„Der wäre?“

„Das Kloster,“ entgegnete der Amice in gedehntem Tone.

Die blaffen Züge Lauren's entfärbten sich wo möglich noch mehr; sie schlug die Augen nieder, aus denen heiße Thränen rannen, und vermochte kein Wort zu sprechen.

Der Amice setzte sich nach langem Wanken endlich wieder an Lauren's Seite, ergriff ihr kleines Händchen und drückte heiße Küsse darauf, während seine Augen an ihren blaffen Zügen hingen.

„Ist's wahr, Fräulein, daß sie in das Kloster gehen sollen?“

„Sie wissen es?“ fragte sie stotternd und vergaß ihre Hand in der seinigen.

„Ja, ich weiß es; ach, wüßte ich es lieber nicht, dann wäre die Sache auch nicht wahr.“

„Und wer sagte es Ihnen?“

„Der Himmel, der gute Gott, der unsere Herzen schuf.“

Laura erhob ihre schwärmerischen Augen und sah dem Sprecher scharf in's Gesicht, als wollte sie mit diesem Blick seine Seele durchforschen, aber sie fand in den regelmäßigen edlen Zügen des jungen Mannes kein Falsch, auf seiner hohen

Debreczin, 8. October. — Der zur Hälfte abgelaufene Michaeli-Markt zählte zu den bessern Märkten, vorzüglich in Manufakturwaaren, dann in fertigen Männen- und Frauenkleidern.

Raubwaaren wurden allenhalben zu sehr hohen Preisen feilgeboten und auch von fremden Käufern willig genommen.

Wolle, in allen Sorten zu sehr gedrückten Preisen, fand wenig Abnehmer.

Hingegen wurde Honig zu 27—28 fl. schnell vergriffen.

Spiritus, welcher die ersten Tage die Halbe à 22—23 fr. Nehmer gefunden, kann gegenwärtig kaum à 20—21 fr. auf Lieferung geschlossen werden.

Slivovitz ist hier eine gesuchte Waare und findet à 24 fr. per Halbe Nehmer.

Die hiesigen Wochenmärkte fangen an, in den Zufuhren stärker befahren zu werden, in Folge dessen die Preise etwas im Sinken begriffen sind. Nachstehende Preise per Mäkel in W.W.: Weizen 24—24 1/2 fl., Halbschrot 14—14 1/2 fl., Korn 12—13 fl., Gerste 9—9 1/2 fl., Kukuruz alter 14, neuer 12—13 fl., Hafer 5, 5 1/2—6 fl.

Leber etwas im Preise gesunken.

Die Weinlese hat hier bereits begonnen und scheint kaum den halben Ertrag gegen voriges Jahr ergeben zu wollen. In Betreff der Qualität soll dieselbe unter die besonders guten Jahre zu zählen sein.

Bermischtes.

— Am 28. v. M. standen vor den Riffen in München 2 Fälscher preuß. Creditpapiere. Josef G., Privatier aus München, übergab dem Jaf. W., Lithographen aus Bisingen in Baden, die nöthigen Mittel zum Betriebe des Geschäftes, während er die Umsehung der ihm von seinem Genossen überschickten Papiere übernahm. Als die Fälschrate, welche in Bremen fabricirt wurden, wahrscheinlich um im Falle einer drohenden Entdeckung desto schneller nach Amerika entfliehen zu können, durch G. in München in Umlauf gebracht wurden, kam die Polizei dem Treiben auf die Spur und veranlaßte die Verhaftung des G. und des W., bei dem in Bremen der ganze sehr sehr sorgfältige Apparat gefunden wurde. Im Ganzen wurden 1334 St. 10 Thalerstücke (die man theilweise noch nicht ganz fertig vorfand) und etwa 97 St. 25 Thalerstücke verfertigt. Das Gericht verurtheilte den Jof. G. als den intellektuellen Urheber des Verbrechens zu 13 und Jaf. W. zu 12 Jahren Zuchthaus.

— Vor Kurzem starb zu Mailand eine arme alte Frau, welche seit vierzig Jahren als Bettlerin bekannt war. In ihrer Wohnung fand sich eine Summe von 43.000 Lire vor, sammt einem Testamente, das diese Summe dem großen Epitale von Mailand vermacht. Sie hatte ihr ganzes Leben lang gedarrt, um die Ehre zu haben, nach ihrem Tode als Schenkgeberin des Spitals zu figuriren.

— Griechische Henker. Aus Athen schreibt man Folgendes: Auf dem Schiffe, welches den Henker mit seinem Gehilfen nach Styliba, wo drei Executionen vorzunehmen waren, bringen sollte, wurde der Erstere von dem Letzteren erschlagen. Seit der Einführung der Todesstrafe in Griechenland haben wir acht Henker gehabt; es waren zum Tode verurtheilte Bösewichter, denen die Strafe nachgelassen wurde unter der Bedingung, das Henkerhandwerk zu vollziehen; sieben sind von bis jetzt trotz aller Nachforschungen unbekannter Hand ermordet worden, der achte erlag dem Stabe seines Gehilfen.

— Vierbeinige Tagelöhner. Ein Engländer sah in Ceylon einen Elephanten auf der Straße arbeiten und es war äußerst interessant zu beobachten, mit welcher Ueberlegung das Thier dabei verfuhr; er riß nämlich mittelst einer unten mit einer Hake versehenen Kette, welche an ein seinen Nacken umgebendes Halsband befestigt war, große Wurzeln aus dem Erdboden und zog oder zerzte zu diesem Behuf wie ein Mann, oder richtiger wie eine Anzahl Männer, indem er mehrere stete Rucke aufeinander folgen ließ, seine ganze Körperkraft auf jeden einzelnen Ruck werfend und fast jedesmal bis zu den Knien herabsinkend; auch drehte er sich von Zeit zu Zeit um, damit er sehe, was er gefördert. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Elephanten denken und bei ihrem Thun von Erfahrung und Gedächtniß Gebrauch machen, auch scheint ihre Befähigung durch den Verkehr mit dem Menschen in nicht geringem Grade zuzunehmen. Die Genauigkeit und sorgsame Thätigkeit, welche sie in Zurichtung und Anordnung von Bruchsteinen beim Bauen einer Brücke beurfunden, ist, wenn man es nicht mit Augen sieht, unglaublich; sie legen den Stein mit eben so viel Geschicklichkeit wie ein Maurer, und kehren zwei- bis dreimal zurück, um hier und da nachzubessern, wenn sie glauben, daß das Werk noch nicht vollkommen sei; sie entfernen sich in diesem Falle einige Schritte und betrachten, was sie zu Wege gebracht, mit prüfendem Blicke. Ein Elephant, welcher den ganzen Tag hindurch mit Aufschichten von Holz zugebracht, erzürnte sich, als ihm des Abends ein Versprechen von dem Wärter nicht erfüllt wurde, dergestalt, daß er die von ihm aufgeschichteten Holzhaufen sämmtlich wieder umstürzte.

— Die Wölfe in Indien scheinen ganz besondere Kinderfreunde zu sein. Nach einem amtlichen Ausweise sind in Pendschab in neuerer Zeit 600 Kinder von Wölfen gefressen worden. Vor 20 Jahren kamen in der Gegend von Agra beinahe 1000 Kinder auf diese schreckliche Weise ums Leben. Der Haischmuck der armen Kleinen wird gewöhnlich in den Wölfsgruben gefunden und die Personen, die sich aus der Auffindung dieser oft werthvollen Reliquien ein Geschäft machen, haben wie es heißt den Aberglauben verbreitet, daß ein Dorf, in welchem ein Wolf erschlagen wird, dem Verderben geweiht sei. Sehr oft werde daher die Bestie, wenn sie sich in einer Falle fängt, amnestirt und mit einer Glocke am Halse in die weite Welt entsendet.

glatten Stirne thronte die Aufrichtigkeit, blühte die reine unverdorrene Seelengüte hindurch.

„Es ist wahr,“ sprach sie und trocknete sich die thranenden Augen.

„Ach, mein Gott, Fräulein, und sie wollten freiwillig gehen?“

„Das könnte ich eben nicht sagen.“

„Aber wenn sie nicht gerne gingen und es bloß ein elterlicher Beschluß wäre, Sie in's Kloster zu geben, dürfte ich wagen, meine Hand zu bieten?“

„Zu was?“

„Sie zu retten, Fräulein, Sie dem Leben, dem Glücke, dessen Engel sie sind, ja sich selbst wiederzugeben!“

„Mein Herr,“ sprach Laura, indem sie dem jungen Mann in das vom Eifer geröthete Antlig blickte, „ich werde mich in mein Schicksal süßen, gegen das ich, wenn es Gottes Fügung ist, doch vergebens ankämpfen würde und das trotz meinem Dagegensträuben jedenfalls in Erfüllung ginge; ist es aber nicht Gottes Wille, dann möge die ganze große Welt sich gegen mich auflehnen, so werde ich doch nicht in's Kloster kommen; darum danke ich sehr für Ihre Theilnahme und guten Willen.“

„Wenn sich aber doch der Fall ergäbe, Fräulein?“

„Und auf welche Weise wollten Sie mich retten?“

„Mein Gott, das weiß ich nicht; aber ich fühle es: ich könnte alles opfern, alles thun; daß diese Angelegenheit entscheidend auf mich wirkt, ich fühle es; das Andenken an diesen Tag wird mir Thränen kosten, aber diese Thränen werden mir lieb und werth sein.“

Laura verlor sich im Nachdenken über das Gebörte; sie zog ihre Hand nicht zurück, ließ sie sich mit Küffen bedecken, während der junge Mann immer näher an sie heranrückte.

„Und wie nennen Sie dieses Gefühl?“ fragte Laura kaum hörbar, während eine plötzliche Röthe ihre blaffen Wangen färbte.

„Ach, mein Gott, ich kann es nicht nennen, aber kennen Sie die Natur? Drängt nicht jedes noth so kleine anspruchslöse Gewächs nach aufwärts, den belebenden Strahlen der Sonne entgegen? Betrachten Sie die Blumen: ist nicht jeder Staubfaden beflissen, aus dem Verborgenen an's Tageslicht zu dringen? Ach Laura, versuchen sie eine Rose zu verbergen, damit das belebende Licht sie nicht bescheine, und die Rose wird vor der Zeit verwelken. So ist auch der Mensch. Ich weiß nicht wie es kommt, aber ich fühle, es würde mich über die Massen schmerzen, wenn Sie unglücklich wären.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Maskenball.

Humoreske von Franz Derckum.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wie sie fort war, sank Zwirn erschöpft auf ein Sopha und suchte sich tief athmend zu sammeln. Er fühlte sich wie berauscht und alles eben Erlebte kam ihm wie ein Traum vor. Endlich fing er an, sich zu beruhigen. Die aus dem anstoßenden Tanzsaale herüberströmende reizende Musik trug mit dazu bei, die Wellen seiner aufgeregten Gefühle zu ebenen. Und als er so eine gute Weile gefessen und sich Alles überdacht hatte, fand er es gerathen, allen künftigen Abentheuern dadurch ein Ende zu machen, daß er wieder in die Garderobe zurückgehe und den schwarzen Domino ablege. Er machte sich augenblicklich auf den Weg, der ihn durch das Vorzimmer des Tanzsaales führte. Dort war das Büffet aufgestellt, vor welchem sein liebes Lenchen als Hebe Craquidungen spendete. Als er sie in ihrem höchst anziehenden Wirkungskreise so emsig beschäftigt sah, konnte

er nicht vorüber gehen, ohne sich durch ein Gläschen Wein, von ihrer Hand freudenz, gestärkt zu haben.

War in der Laube bei der Betrachtung des schönen Mädchens, das ihn umschlang, sein Blut in fieberhafte Aufregung versetzt worden, hatte dabei ein brennendes Feuer seine Adern durchströmt, so empfand er dagegen beim Anblicke seines guten treuen Lenchens eine sanfte beseligende Wärme im Herzen, welche die letzten Ueberbleibsel jenes wilden Feuers dämpfte. Er trat an das Büffet und das erste Glas, welches ihm Lenchen reichte, schmeckte ihm besser als alles, was er früher getrunken hatte. Er vergaß sein Vorhaben, sich zurückzuziehen, er konnte sich nicht von Lenchen trennen. Mit verstellter Stimme knüpfte er ein Gespräch mit ihr an, sagte ihr allerlei Liebenswürdigkeiten, und als sie alle Schmeicheleien beiseiden ablehnte, fühlte er sich so recht glücklich in dem Gedanken, daß dieses treue Wesen ihm angehöre und ihn allein liebe.

Da glaubte er zu bemerken, daß sie gegen die Artigkeiten anderer Masken nicht so unempfindlich sei und daß sie mit einigen Herren sogar sehr freundlich thue. Seine Eifersucht begann sich zu regen, denn er wußte nicht, daß diese Herren Freunde des Hauses waren, welche das Mädchen kannten. Aus Verdruss trank er ein Glas nach dem andern und beschloß endlich, seine Liebenswürdigkeit zu verdoppeln, um ihre Treue auf die Probe zu stellen. Der Wein umnebelte schon in etwas seinen Verstand und ließ ihn sein Unrecht, wie die Gefahr, worin er war, wenn er entdeckt würde, vergessen. Wie leicht konnte Rudolf ihm begegnen und ihn doch trotz der Aehnlichkeit der Domino's mit anderen erkennen, besonders als Zwirn auffallend in seinem Benehmen gegen Lenchen wurde.

Rudolf würde ihm auch wahrscheinlich begegnet sein, wenn er nicht endlich Emilien, als sie von der Zusammenkunft mit dem Schneider zurückgekehrt war, im Tanzsaale gefunden hätte. Emilie erkannte natürlich ihren Rudolf in seiner neuen Maske nicht und dieser konnte ungehindert seine Geliebte ganz nahe beobachten, was er auch that, und manchmal so rücksichtslos, daß es allgemein auffiel.

Als Emilie bemerkte, daß die rothe Gestalt sie immer im Auge behielt und sich nur mit ihr allein zu beschäftigen schien, belästigte sie dies zuerst; endlich aber, als sie weder ihren Onkel, den tiefen Fürken, der sich zu alten Freunden gefunden hatte, noch Rudolf zu Gesicht bekam, wurde ihr ganz ängstlich zu Muthe. Ihre Verlegenheit und Angst wuchs, als die rothe Maske ihr auf jedem Schritt und Tritt folgte. Plötzlich glaubte sie durch die Thür des Ballsaales im Nebenzimmer am Büffet den schwarzen Domino mit ihrer weißen Schleife, unter welchem sie ihren geliebten Rudolf wählte, zu sehen. Ein Stein fällt ihr vom Herzen und sie drängt sich durch, um bei ihrem Rudolf Schutz gegen den rothen Verfolger zu suchen. Dieser eilt ihr auf dem Fuße nach.

Während dies im Saale vorging, war Zwirn vom Wein erhitzt immer zudringlicher gegen Lenchen geworden. Er wurde noch aufgeregter, als das Mädchen sich absichtlich mehr mit anderen Herren beschäftigte, als mit ihm, um sich vor seiner Zudringlichkeit zu retten. Indem Emilie ins Zimmer trat, fielen ihr die lebhafteste Unterhaltung und die Bemühungen des schwarzen Domino's um das Mädchen auf. Die Eifersucht erwachte nun auch in ihr, sie schlich sich vorsichtig näher und hörte, wie das Mädchen zu ihm sagte: „Ach, lassen Sie mich mit ihren Liebesanträgen ungeschoren, bringen Sie die bei der Dame an, welche Ihnen vorhin die weiße Schleife angeheftet hat!“

Was, rief Zwirn erhitzt, indem er das Mädchen umarmen wollte, die Dame interessiert mich so wenig wie ihre Schleife! — Damit nahm er die Schleife, warf sie auf den Boden und trat darauf.

Da plötzlich hörte er einen Schrei hinter sich und indem er sich umwendete, stürzt das schöne Mädchen, mit welchem er in der Laube gewesen, auf ihn zu, reißt ihn von Lenchen zurück, schreit: Verräther, ist das der Lohn für meine treue Liebe? und sinkt ohnmächtig zu Boden. Lenchen eilt ihr zu Hilfe und die Frau vom Hause, welche zufällig in der Nähe war, läßt sie auf ihr Zimmer tragen, wo alle möglichen Mittel angewandt werden, um sie wieder zur Besinnung zu bringen. Als man ihren Onkel herbeigerufen, war sie, wenn auch noch schwach, doch insofern wieder hergestellt, daß sie diesem in Thränen aufgelöst die vermeintliche Untreue und das verlezende Benehmen Rudolf's erzählen konnte.

Eine neue Theepflanze, die der Chinesen an Aroma nichts nachgeben und um 10 Prozent billiger sein soll, ist von einem Franzosen, einem gewissen Raphael Perie, und zwar in Frankreich selbst entdeckt worden.

In London wurde ein Spanier, Namens Manuel Cortaza, verhaftet, der angeschuldigt ist, belgische, französische und englische Banknoten, sowie

Wechselbriefe in einer bedeutenden Summe gefälscht zu haben. Die Nachricht von dieser Verhaftung hat in Madrid großes Aufsehen erregt, da man dort Herrn Cortaza noch im vorigen Jahre alltäglich einige Male in glänzender Equipage durch die Straßen fahren sah und er mit sehr einflussreichen Personen in Verbindung stand.

Maros-Wasserstand:

Den 7-10. Oktober 2 Schuh 1, Zoll unter Null.

Cours der Wiener Staatspapiere

Table with 3 columns: Paper type, Interest rate, and Price. Includes Staatspapierschuldverschreibungen, Darlehen mit Verlos. v. J. 1854 für 100 fl., and Aktien der Kaiser Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl.

Wiener Wechsel-Cours

Table with 2 columns: Location and Exchange rate. Includes Augsburg, Hamburg, Frankfurt a. M., London, Paris, and Kaiserl. Münz-Dukaten.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: F. Schneider, Kaufmann, von Kronstadt. — J. Hannia, Erzprieester, F. Scheller, Kaufmann und G. Müller, Professor, v. Hermannstadt. — Gustav Mihajlovits und Dr. G. Stojakovits, ff. Oberlandesgerichtsräthe, Dr. Livius Radivojevit, ff. Landesgerichtsrath, D. v. Moqulit, ff. Inspektor, J. Nagfi, ff. Polizei-Commissär, J. Gutmann,

Agent, J. Günthor, Privatier und Josef Ringbaum, Gastwirth, von Temesvar. — F. Hummel, ff. Gensdarmrie-Mittmeister, A. Bain, Advokat und N. Erkel, Doktor, von Gyula. — Andreas Köny, Privatier, v. Gernsd. — J. Kerepest, ff. Salz-Expeditur, von Karlsburg. — M. Schweinger und J. Kis, Kaufleute, von Neusag. — G. Tollmann, Privatier, von Simand. — Stefan Repler, Opernsänger, von Pest. — Carl Caspari und Carl Fleischer, Kaufleute, von Mediasch. — F. Blayer, ff. Rechnungs-Dffizial, — Stefan Fodor, Advokat, von Szegedin. — M. Reij Kaufmann, von Miskolez. — Karl Vozzko, Gutsbesitzer, von Csaba. — J. Khuml, Beamter, von V. Sebek. — J. Stürmer, Güter-Direktor, von Vedes. — R. Vásló, Gutsbesitzer, von Vofjeg.

„Zu den drei Königen“

Die Herren: S. Weininger, Handelsmann, v. B. Sebes. — Pierre Beroyer, Juwelier, von Wien. — S. Schwarz, Fabrikbesitzer, von Temesvar. — V. Strobel, Handelsmann, von Makó. — Frau M. Papiann, Notärsgattin, von Kapriora.

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: Stefan v. Aczél, Gutsbesitzer, v. Dreispig. — M. Balra, Gutsbesitzer, von Dombegyház. — A. Rott, Studirender, von Mokra. — B. Brajkovich, Agent, von Perlat. — A. Bokacz, Revisor, von Solmos. — J. Scherz, Inspektor, v. Kigvos. — Frau Julie Grünfeld, Kaufmannsrau, von Pest.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: F. Czifra, Doktor, von Pest. — J. Reiner, Bäckermeister, v. Soborsin. — S. Banga, Ingenieur und B. Varga, Privatier, von Makó. — F. Górfai, Clerikus und A. Mlovits, Studirender, von Gyula. — F. Hajnal, Pfarrer und G. Grozefku Studirender, v. Battonya. — Die Frauen: A. Komassits, Gutsbesitzerin, von Kócskóháza. — K. Konez, Wundarztegattin, von Mezshyeges.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: S. Blasch, Kastner, von Doganatska. — F. Turowich, ff. Beamter, von Draviza. — S. Schreier, Kaufmann, von Szekudvar. — D. Fischer, Beamter, A. Deutsch und A. Kerpel, Kaufleute, von Kuritis.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: E. Makra, Handelsmann, von Szegedin. — S. Silady, ff. Schiffmeister, v. Maros-Zilla. — J. Weiß, Gastwirth, ff. Krang und Stefan Rabong, Landleute, von Dreziborf.

„Zum schwarzen Adler.“ (Seiler'sches Gsh.)

Die Herren: J. Hirschl, Kaufmann, v. Lugos. — E. Groß, Kaufmann, von Batounya. — S. Niederländer, Kaufmann und J. Feuermann, Lehrer, von Madna. — D. Hirschl, Kaufmann, von Dstrov. — J. Löwi, ff. Lieferant, von B.-Csaba.

Nachdem der Onkel von Allem sich gehörig unterrichtet hatte, eilte er wieder fort, um Rudolf aufzusuchen und sich eine Erklärung über den Vorfall auszubitten.

Als Emilie auf den Schneider zukürzte, ihn beim Arm ergriß und dann niedersank, fuhr Rudolf gleichfalls auf Zwiern los; aber die Sorge um die Ohnmächtige nahm ihn so sehr in Anspruch, daß er einem Freunde, welcher am Büffet stand, auftrug, den schwarzen Domino nicht vom Fleck zu lassen, bis er wieder komme, um sich über alles aufzuklären.

Zwiern war ganz verbüßt von dem Auftritt und wurde nach und nach nüchtern durch die Angst. Er wollte heimlich entweichen, aber Rudolf's Freund herrschte ihm zu: Nicht von der Stelle, mein Herr, bis mein Freund wiederkehrt! und ergriß ihn dabei so fest am Arme, daß Zwiern fürchtete, in acht Tagen das Bügelleisen nicht wieder aufheben zu können.

Sobald Rudolf Emilien gut besorgt wußte, eilte er zurück, um Zwiern zur Rede zu stellen und nach Umständen zur Rechenschaft zu ziehen. Zornig rief er ihm zu: Jetzt, mein Herr, erwarte ich Ihre Erklärung über den unbegreiflichen Vorgang und werde blutige Genugthuung zu nehmen wissen.

Ja, seufzte der Schneider zitternd, die Sache ist unbegreiflich. — Es wurde ihm ganz übel, als er von Blut sprechen hörte.

Wie kamen Sie zu diesem Domino? schrie Rudolf, der unterdessen seinen Domino erkannt hatte, bekennen Sie Alles!

Rudolf's heftige Sprache zog schon viele Neugierige herbei, als der Herr des Hauses und Emilien's Onkel an sie herantreten. Mit Emilien geht alles gut, sagte der dicke Türke zu Zwiern, den er unter dem schwarzen Domino für Rudolf hält, und die Geschichte wird weiter keine schlimmen Folgen für ihre Gesundheit haben. Aber was haben Sie nur gemacht? Meine Rechte ist ganz außer sich, weil Sie ihre Schleife mit Füßen getreten haben. Erklären Sie mir das doch.

Ja, ich muß mir eine Erklärung über diesen Auftritt ausbitten, ich will wissen, in welchen Beziehungen dieser Herr zu Emilien steht und wie er zu diesen Kleibern kommt! schrie Rudolf heftig.

Wie, rief erstaunt der Türke aus, als er Rudolf's Stimme erkannte, der Schwarze ist nicht Rudolf, sondern der Blutrotte — wie geht das zu?

Meine Herren, sagte der Hausherr, ich bitte Sie, stören Sie mir die fröhliche Gesellschaft nicht und wenn Sie etwas unter sich abzumachen haben, so kommen Sie mit mir, ich werde Sie in ein Zimmer führen, wo Sie die Angelegenheit ungestört ausmachen können.

So gehen Sie voran, sagte Rudolf zu Zwiern und schob den bebenden Schneider vor sich hin. Der Türke folgte ihnen. Es war Zwiern zu Muth, als ginge es ihm ans Leben. Der Hausherr führte sie in ein leeres Zimmer.

Nun, mein Herr, schrie Rudolf Zwiern zu, erklären Sie mir Ihre Unverschämtheit! Wie kommen Sie zu meinem Domino? In welchem Verhältniß stehen Sie zu meiner Braut?

War das Ihre Braut? sagte zitternd der Schneider, ja, hätte ich das gewußt, ich hätte mich gar nicht mit ihr abgegeben.

Da hört Ihr es! rief Rudolf außer sich. Die Maske herunter, Glender! Und damit riß er dem Schneider so heftig die Larve ab, daß dieser vor Schmerz aufschrie und an seine Ohren griff. Herunter die gestohlenen Kleider, raste Rudolf und riß dem erschrockenen Schneider den Domino so heftig ab, daß dieser nicht wußte, wie ihm geschah, das Gleichgewicht verlor und sich, um nicht hinzufallen, an seinem Gegner festzuhalten suchte; er glitt aber aus und riß dabei Rudolf ein Stück vom Kleide.

Der Hausherr und der Türke stürzten zwischen Beide und brachten sie wieder auseinander.

Was, er will mir noch die Kleider zerreißen? tobte Rudolf.

Verzeihen Sie, versetzte der Schneider demüthig und beschieden, es war ein Unglück, aber es ist leicht zu flicken. Kann ich etwas Seide und eine Nadel bekommen, sagte er zu dem Hausherrn, so werde ich es sauber flicken.

Was, Sie wollen mich noch verhöhnen, Sie wollen mich noch verspotten? schrie Rudolf.

Nein, es ist mein Ernst, lieber Herr, sagte begütigend der Schneider.

Ihren Namen, mein Herr! entgegnete Rudolf heftig, ich muß Genugthuung haben, ihren Namen! Wer sind Sie?

Ich bin der Schneider Josef Zwiern, war zu Aller Erstaunen die Antwort. Wie kommen Sie hierher, fragte der Hausherr, wer hat Sie eingeführt?

Ich bin als Garberobier für heute Abend auf die Empfehlung meiner Braut, des Lenchen, das bei Ihnen dient, angenommen.

Wie kommt dieser Schneider aber mit Emilien zusammen? fragte der Türke. Emilie und ein Schneider! rief Rudolf außer sich.

Der Hausherr bat die beiden Herren, ihm einige Fragen an den Schneider zu erlauben, da die Sache jetzt auch ihn betreffe. Er bedeutete nun Zwiern, zu bekennen, wie er zu dem Domino gekommen, was er von der Dame wisse und erklärte ihm, wenn er etwas verheimlichte, so würde er seiner Strafe nicht entgehen und seine Geliebte aus dem Dienste gejagt werden.

Da Zwiern sah, daß kein Leugnen möglich war, so begann er mit zitternder Stimme Alles zu erzählen. Der gespannte Ernst, mit welchem die Zuhörer ihm lauschten, wich, wenigstens bei Zweien, einem Lächeln, als der Schneider seinen Hunger und seine Glückseligkeit bei der Stillung desselben beschrieb. Sie brachen in ein Gelächter aus, als er die Entdeckung der Zigeunerin erzählte. Als er an die Scene mit Emilien kam, stieß der Türke Rudolf zuweilen an und flüsterte ihm zu: Da sehen Sie die Folgen Ihrer Eifersucht!

Rudolf hörte zerknirscht zu; er fühlte tief, daß er eigentlich alles Unangenehme bei der ganzen Geschichte verschuldet hatte und zitterte vor den Folgen, wenn Emilie den Zusammenhang erfahren würde.

Nachdem Zwiern die Erzählung der Scene in der Laube beendet hatte, brach der Türke in ein helles Lachen aus und es dauerte lange, ehe er seine Heiterkeit insoweit bemeistern konnte, daß der Schneider den Ausgang seines Abendheuers an Lenchen's Büffet zu vollenden vermochte. Die Unschuld des Schneiders an Emilien's Irrthum war klar, aber die kühne Benützung des fremden Domino's nahm ihm der Hausherr sehr übel. Er kündigte ihm an, daß er sich augenblicklich aus dem Hause zu entfernen und die weiter en Folgen abzuwarten habe. Da legte sich der dicke Türke ins Mittel. Lassen Sie Gnade für Recht ergehen, sprach er zum Hausherrn, dieser arme Schelm hat frei sich nicht recht gehandelt, als er sich des fremden Domino's bediente, was aber weiter geschah, kann man ihm nicht zur Last legen, wir würden wahrscheinlich nicht anders gehandelt haben. Ich habe übrigens heute im Scherz ein Gelübde gethan, nämlich demjenigen hundert Thaler zu schenken, der Rudolf eifersüchtig machen würde. Dieser Schneider gibt mir Gelegenheit, das Gelübde zu erfüllen. Die ganze Geschichte amüßte mich so köstlich, daß ich diesem Glücklichen die hundert Thaler schenken will und wenn er sich brav hält, will ich ihm auch noch ferner fortkommen, unter der Bedingung, daß er Niemandem etwas von diesem nächtliche Abenteuer erzählt. Selbst Deinem Lenchen, setzte er noch hinzu, die Du so bald als möglich heirathen sollst, darfst Du nichts davon sagen.

Der Schneider versprach alles was man wollte und war froh erstaunt, mit einer so großen Belohnung statt Strafe davon zu kommen.

Es bleibt uns nun zum Schlusse unserer Erzählung noch mitzutheilen, daß der Onkel die Sache bei Rudolf nicht so leicht wie bei dem Schneider nahm, sondern ihm erklärte, daß er als Emilien's Vormund nicht eher seine Einwilligung zu ihrer Verbindung geben werde, als bis er sich überzeugt habe, daß Rudolf von seiner thörichten Eifersucht geheilt sei und daß er einstweilen die Probezeit auf zwei Jahre festsetze. Daß Emilien verheimlicht wurde, daß sie den Schneider statt Rudolf's an ihr ärztliches Herz gedrückt hatte, daß ihr die Verwechslung der Kleider als nach der Scene in der Laube geschehen dargestellt wurde, versteht sich von selbst. Rudolf war übrigens durch diese Begebenheit von seiner Eifersucht ziemlich geheilt, der Onkel ließ sich doch erweichen und die Liebenden wurden bald vereinigt.

Der Onkel und Rudolf halfen dem Schneider Zwiern, welcher auch bald sein Lenchen heirathete, mit Rath und That; er wurde ein braver, tüchtiger, fleißiger Meister, dem es recht wohl erging, der sich aber in seinem ganzen Leben nicht mehr maskiren wollte.

Inserate.

Ämtliche.

Nr. 1065 ai 1855. (762-2,3)

Vizitations-Kundmachung.

Die mit 1657 fl. 40 kr. C. M. veranschlagten Reparaturen an dem röm. kath. Thurme und an der Kirche zu Pécska werden in Folge h. Finanz-Landes-Directions Mittheilungs Erlasses ddo 18. September l. J. Zahl 13362 818 im Wege einer am **16. October l. J.** in der k. k. Comitats-Bauamts-Kanzlei zu Arad in den Morgenstunden abzuhaltenden Minuendo Vizitation an dem Meistbieter hintangegeben.

Pachtlustige haben mit einem 5 procentigen Vadium zu erscheinen oder hiemit ihre schriftlichen Offerte zu versehen.

Arad am 4. October 1855.

Das k. k. Comitats-Bauamt.

Ad Nr. 120/G. R. (777-1,3)

Concurs.

Bei der königlichen Freistadt Arad, ist die städtische Ingenieur-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 500 fl. C. M. in Erledigung gekommen.

Es wird sonach zur Besetzung dieser Stelle hiemit der Concurs mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß die diesfälligen mit dem Ausweise der Befähigung und der bisherigen geleisteten Dienste versehenen Gesuche bei dem diesstädtischen Bürgermeistere amte bis 8. November l. J. einzureichen kommen.

Arad am 1. October 1855.

Horváth,
sub. Bürgermeister.

Kundmachung.

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benötigt für das Verwaltungsjahr 1855 nachstehende Schreib- und Kanzlei-Materialien als:

- a) An Schreib-Materialien.
- 8 Riß feines Postpapier Stempelformat
- 50 " Kanzlei-Papier dito,
- 60 " Konzept-Papier dito.
- 6 " Median "
- 2 " Regest " Großformat
- 15 " großes Pack-Papier
- 1 " blaues Papier zum Siegeln
- 2 " Lösch
- 120 Buschen Federkiele
- 200 Halbe schwarze Dinte
- 12 Flaschen rothe "
- 200 Pfund schwarzen Streusand
- b) Kanzlei-Erfordernisse.
- 80 Pfund rothen Siegelack
- 10 Dugend schwarze Bleistifte
- 10 Dugend Rothstifte
- 200 Schachteln rothe Oblatten
- 30 Pfund weißen Spagat
- 40 Pfund grauen Spagat
- 1000 Ellen schwarzgelbe Seiden-Schnüre
- 20 Stren geblickten Zwin
- 4 Dugend Nähadeln
- 100 Ellen Packleinwand Drillich
- 4 Kistchen Reißhölzchen ohne Schwefel.
- 50 Stück ordinäre Rehrbesen.

Wegen Lieferung dieser Gegenstände wird die Concurrenz mittelst schriftlicher Offerte bis **20. October l. J.** eröffnet.

Die benötigten Gegenstände sind gegen schriftliche Bestellung nach Bedarf nur theilweise abzuliefern.

Dieserjenigen Unternehmer daher welche die Lieferung dieser gesammten Gegenstände zu übernehmen wünschen haben ihre schriftlichen mit einem Vadium von 100 fl. C. M. und mit den Mustern der beizustellenden Materialien belegten wohl versiegelten Offerte längstens bis 20. October l. J. Vormittags 9 Uhr beim Präsidium dieses k. k. Gerichtshofes zu überreichen, später eingelangte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Die Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein:

Ich Unterzeichneter verpflichte mich, die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1855 benötigten Schreib- und Kanzlei-Materialien als: — — — — — um die benannten Preise nach den beiliegenden Mustern zu liefern, und unterwerfe mich den gemachten Bedingungen.

Zur Sicherstellung meines Anbothes lege ich das Vadium von 100 fl. Con. Münze bei.

Comitats-Gerichts-Präsident
Hrabovski.

(759-2,3)

Kundmachung.

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benötigt für das Verwaltungsjahr 1855 nachstehende Beleuchtungs-Materialien, als:

- 3 Ztr. Stearin-Kerzen Ser Wiener Gewicht,
- 1 " Unschlitt- " " "
- 1 " raffiniertes Brennöhl, " "
- 4 Dugend Lampendochte.

Wegen Lieferung dieser Gegenstände wird die Concurrenz mittelst schriftlicher Offerte bis zum **16. October l. J.** eröffnet.

Die benötigten Gegenstände sind gegen schriftliche Bestellung nach Bedarf nur theilweise abzuliefern.

Dieserjenigen Unternehmer, welche die Lieferung dieser gesammten Gegenstände zu übernehmen wünschen, haben ihre schriftlichen, mit einem Vadium von 20 fl. C. M. und mit den Proben der beizustellenden Materialien belegten wohl versiegelten Offerte längstens bis **16. Okt. l. J. Vormittags 9 Uhr** beim Präsidium dieses k. k. Gerichtshofes zu überreichen. Später eingelangte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Diese Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein:

Ich Unterzeichneter verpflichte mich, die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1855 benötigten Beleuchtungs-Materialien, als: — — — — — um nachstehende Preise nach den beiliegenden Mustern zu liefern, und unterwerfe mich den gemachten Bedingungen.

Zur Sicherstellung meines Anbothes lege ich das Vadium von 20 fl. C. M. bei.

Comitats-Gerichts-Präsident
Hrabovski.

(760-2,3)

Kundmachung.

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benötigt für das Verwaltungsjahr 1855 Sechzig Klafter Brennholz, sammt Zufuhr, dieses muß

- 1. 6 Schuh hoch 6 Schuh breit, ein gespaltetes Zerechenes Holz sein.
- 2. Ist dasselbe durch den Unternehmer selbst gegen schriftliche Bestellung nach Bedarf nur theilweise in den Amtlocalitäten des k. k. Gerichtshofes des k. k. Städtisch Delegirten-Gerichtes, und der k. k. Staats-Anwaltschaft einzuliefern.

Wegen Lieferung dieses Klafter-Brennholzes wird die Concurrenz mittelst schriftlicher Offerte bis zum **16. October l. J.** eröffnet.

Dieserjenigen Unternehmer welche die Lieferung zu übernehmen wünschen, haben ihre schriftlichen mit einem Vadium von 50 fl. C. M. belegten, wohl versiegelten Offerte längstens bis 16. October l. J. Vormittags 9 Uhr beim Präsidium dieses k. k. Gerichtshofes zu überreichen, später eingelangte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Diese Offerte müssen auf nachstehende Art abgefaßt sein:

Ich Unterzeichneter verpflichte mich die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1855 benötigten 60 Klafter Brennholz sammt Voco Zufuhr, um den Preis von — fl. zu liefern, und unterwerfe mich den gemachten Bedingungen.

Zur Sicherstellung meines Anbothes lege ich das Vadium von 50 fl. Con. Münze bei.

Comitats-Gerichts-Präsident
Hrabovski.

(761-2,3)

3. 3939 (746-3,3)

Concurs-Aufhebung.

Von Seite des k. k. Comitats-Gerichtes zu Arad wird hiemit Kundgemacht, daß der gegen den Arader Insassen und Kaufmann **Moriz Medl** am 4. September 1854 unter **Z. 458** eröffneten Concurs, da sich die Gläubiger bezüglich ihrer Forderungen ausgeglichen haben, aufgehoben wurde.

Arad den 22. September 1855.

Vom k. k. Comitats-Gerichte.
(L. S.)

Comitats-Gerichts-Präsident
Hrabovski.

Peter Szerényi,
sub. Rath-Sekretär.

Vizitations-Ankündigung.

Montag den 15. (fünfzehnten) October 1855 um 9 Uhr Vormittags werden in der hierortigen k. k. Gensdarmrie Flügel-Kanzlei im Wege einer öffentlichen Lieferungs-Verhandlung die Naturalien-Erfordernisse d. i. Hafer, Heu und Streustroh, für den obigen Flügel in den Stationen Arad, Pécska, Simánd, und M. Zerend auf die Zeit vom 1. November 1855 bis Ende October 1856 sichergestellt.

Der Bedarf besteht beiläufig in 720 Portionen monatlich.

Die Hafer Portion besteht in $\frac{1}{8}$ Megen.

" Heu " " " 10 Pfund

" Streustroh Portion besteht in 3 Pfund.

Unternehmungslustige werden hiemit mit dem Bemerkten vorgeladen, daß sie sich nach Vorschrift mit einem Vadium von 10 % des ganzen Verdienstes zu versehen haben.

Die Lieferungs-Bedingnisse können täglich in der Gensdarmrie-Flügel-Kanzlei auf der Pesther Hauptstraße im Palzer'schen Hause eingesehen werden.

Arad am 9. October 1855.
Vom k. k. Gensdarmrie Flügel-Commando.

772-1,2)

11580 sz. (751-3,3)

Hirdetmény.

A Bányhegyesi kincstári puztának 16-ik és 30-ik részlete folyó év **October 12-én** haszonbérleti árverésnek Megyesen a kincstári ispáni lakban másod ízben kitétetni fog.

Miről az ár erehni szándékozók azon megjegyzéssel, értesítelnék hogy az előbb mondott részletnek haszonbéri ideje folyó év November 1-ső napjától 1 évre az utóbbi pedig 9 egymásután következő évekre terjedend.

Az első ebbeli árverésnek feltételei ez alkalommal is telyes eröds fentartatnak.

Költ Aradon October 1-jén 1855.

A es. k. pénzügyi igazgatóság által.

Kundmachung.

Am **12. October 1855** werden zu Megyes in der Kameral Ispans Wohnung vom Prädio Bányhegyes die Parzellen Nr. 16 und 30 und zwar die erstere auf 1 Jahr, die letztere auf 9 Jahre vom 1. November 1855 angefangen, im öffentlichen Lizitationswege zur Verpachtung ausgeschrieben.

Worauf Pachtlustige gefälligst reflectiren wollen. Die Lizitation beginnt um 9 Uhr Vormittags und hält die Erfordernisse der 1. Lizitation auch diesmal in Anwendung.

Arad am 1. October 1855.

Von der k. k. Fin.-Bez.-Direction.

Vizitations-Edict.

Vom k. k. Comitats-Gerichte zu Arad wird hiemit kundgemacht: es sei über Ansuchen der Vida Elisabeth durch den Herrn Advokat Wajna Miklós de präs. 20. Juni 1855 Z. 3070 in ihrer Rechtsache gegen die Schuldner Bangoz Josef, Rozyna Toma und Rozsytin Mitru, die executive Teilbietung des dem Letztern gehörigen, auf 480 fl. C. M. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 798 in Bernyava bewilliget, und es seien zur Vornahme derselben die Termine auf den 30. October und 16. November 1855 jedesmal Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle angeordnet worden.

Es werden daher dazu Kauflustige mit dem Bedenken vorgeladen, daß jeder vor Zulassung zur Anbietung ein 10 % Vadium von dem Schätzungswerte erlegen und daß die Käufer die auf das Haus pfandweise verscherten Schulden, soweit der Kaufschilling reichen wird nach Anweisung des Richters übernehmen müssen. Die Lizitationsbedingungen werden bei der Vornahme der Lizitation kundgemacht, und über die Laften des Hauses auf Verlangen aus den öffentlichen Büchern Auskunft erteilt.

Unter Einem werden alle jene, welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Teilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekarrecht auf dieses Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Hauses so gewiß hierorts anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillingvertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen, und sie dadurch so weit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Arad am 10. October 1855.

(L. S.) (774-1,3)

Arader Anzeiger.

Donnerstag den

(Beilage zu N. 81)

11. Oktober 1855.

Lizitations-Edict.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Vormunds Johann Klein, das k. k. Comitats-Gericht Arad mit Bescheid vom 19. September 1855 B. 3976, die freiwillige Versteigerung des in die Verlassenschaft des Mitof János gehörigen, in Pernyava unter Nr. 435 liegenden Hauses bewilligt hat, zu deren Vornahme der 21. October 1855 als der erste, und der 20. November 1855 als der zweite Termin jedesmal Vormittag 9 Uhr hiemit angeordnet wird.

Das Haus wird an Ort und Stelle um den Schätzungswert pr. 400 fl. C. M. ausgerufen, und jeder Lizitant muß vor Zulassung zur Anbieten ein 10 % Vadium vom Schätzungswert erlegen. Es wird zugleich eröffnet, daß das Schätzungs-Protokoll und die weiteren Lizitations-Bedingnisse beim Geseftigten eingesehen und Abschriften davon erhoben werden können; so wie auch den auf dem Hause versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht, ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis, vorbehalten bleibe.

Arad den 1. October 1855.

(L. S.) Zacharievics,
f. k. Gerichts-Adjunkt.
(748-3,3)

Lizitations-Edict.

Zur Vornahme der über Ansuchen des Michael Stolz, mit Bescheid des k. k. Comitats-Gerichtes Arad ddo 19. September 1855 B. 3977 bewilligten freiwilligen Versteigerung des in die Verlassenschaft des Antal Welbin gehörigen, in Pernyava unter Nr. 173 liegenden Hauses wird der 26. October 1855 als der erste und der 23. November 1855 als der zweite Termin, jedesmal früh 9 Uhr, hiemit angeordnet.

Das Haus wird an Ort und Stelle um den Preis pr. 300 fl. C. M. ausgerufen und jeder Kauf-lustige hat vor Zulassung zur Anbieten ein 10 % Vadium des Ausrufspreises zu erlegen. Es wird zugleich bemerkt, daß den auf dem Hause versicherten Gläubigern ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten bleibe, und daß die Lizitations-Bedingnisse beim Geseftigten eingesehen und Abschriften davon erhoben werden können.

Arad den 1. October 1855.

(L. S.) Zacharievics,
f. k. Gerichts-Adjunkt.
(747-3,3)

2276 P. 1855

Hirdetmény.

Knespel Jösefnek Battonyai 87 sz. a háza telkestöl a Pest-Aradi orszög úton jelenleg koresma, saját kérelmére folyó hó 15-én délelött 11 órakor a város házánál Battonyán önkéntes nyilvános árverésen a bíróság közbe jöttével eszközlött 3000 p. fr. hecsü áron felül a Battonyai es. k. szolgabírói hivatalnál látható feltételek alatt örök áron el fog adatni.

A es. k. szolgabíró hivatal mint járás-bíróság. Battonyán September 27-én 1855.

Cs. kir. szolgabírói segéd
Sorbán.

4766 sz. (749-3,3)

Hirdetmény.

Mely szerint az Aradi es. k. városilag kiküldött járásbírósnak f. évi 4746 sz. a. végzése folytán Kornuth Antal részére Popetz Kosztandin ó Pécskai lakósnak lefoglalt, s bírói zár alá vett 392 sz. alatti öszvesen 360 pfrá hecsült ó Pécskai m. városban levő zsellérháza f. évi November hó 19-én s ha szük-ségeltetnek December hó 19-én ó Pécska m. városi házánál mindenkör reggeli 10 órakor nyilvános árverésre kitételik.

Az árverési feltételek a kitűzött határnapok előtt Tavasz Antal ügyvédnél Aradon, az árverési határnapon pedig ó Pécska m. városa házánál reggeli 9 óratól 10 óráig megtudhatók.

Kelt Aradon September 18-án 1855.

Biró Sándor.

Nichtamtliche. Zu vermietthen.

In der Rehgasse Nr. 125 ist ein feuerfreies Souterrain-Magazin stündlich in Miethe zu geben. Näheres bei

(767-1,2) **Breider.** (1,2)

(778-1)

In der Spezerei-Material- und Farbwaaren-Handlung

„zum schwarzen Hund“



in Arad

sind soeben frisch angelangt:

**Neue Sultan-Feigen,
Neue Sultan-Rosinen,
Pugleser-Mandeln,**

Franz. Dessert-Mandeln;

so wie auch

frischer Eiptauer Käse.

Annonce.

Eine gebildete kinderlose Beamtenwitwe in den besten Jahren, welche deutsch ungarisch u. romanisch so wohl gut spricht als schreibt u. in der Führung des Hauswesens wohl bewandert ist, wünscht zur Leitung des Hauswesens hier oder auf dem Lande ein Unterkommen. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf große Bezahlung gesehen. Die Adresse ertheilt die Exp. d. Blt. (581-4)

Frische Liptauer

Herbstkäse

von vorzüglichster Qualität ist soeben angelangt und zu haben bei

F. J. Probst

„zu den 3 Eßwe.“

(779-1,2)

Einladung zum Abonnement auf das 4. Quartal der Zeitschrift für Israeliten:

Wiener Mittheilungen.

Wir ersuchen um baldige Anmeldung der Abonnements, um in der Zusendung keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Preis für October bis Ende December 1 fl. 30 kr. C. M.

Die von mir redigirten „Wiener Mittheilungen,“ Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände, werden im Jahre 1856 mit erhöhtem Eifer und gesteigerten Kraftaufwande fortgesetzt werden. Das Blatt soll, seinen ursprünglichen Plan und seine sich vorgesezte Tendenz verfolgend, an Gehalt, Mannigfaltigkeit und Intresse in jeder Beziehung gewinnen.

Alle gebildeten Israeliten, vorzüglich Diejenigen, die nur irgend eine Stelle, ein Amt, eine Bedienstung in einer Gemeinde bekleiden, Personen von Ansehen und Einfluß, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler — insbesondere aber Rabbiner, Prediger, Rabbinatscandidaten, Schullehrer, Vorsteher und Mitglieder von gelehrten und Humanitäts-Vereinen, von Erziehungsanstalten; Staatsbeamte der k. k. österr. Monarchie, die mit israelitischen Angelegenheiten sich befassen u. s. w., sollen diese Blätter auf das vortheilhafteste benutzen können, indem sie Alles bieten werden, was zur Kenntniß und zur Erläuterung der Geschichte, der Religion, der Literatur, der Kunst, der Alterthümer, der Cultur und vorzüglich der progressiven Entwicklung des Geistes und der religiösen, wissenschaftlichen und socialen Zustände der israelitischen Nation in neuester Zeit nur irgend beitragen kann.

Neu eintretende Abonnenten für 1856 (halbjährig) erhalten die Blätter des letzten Quartals 1855 gratis.

Von der Zeitschrift „Wiener Mittheilungen“ erscheint wöchentlich ein Hauptblatt und oft auch außerordentliche Beilagen, wie die beliebten 777 222 u. s. w.

Man pränumerirt auf die „Wiener Mittheilungen“ (mit portofreier Zusendung) beim Unterzeichneten ganzjährig mit 6 fl., halbjährig mit 3 fl., vierteljährig mit 1 fl. 30 kr. C. M. (für's Ausland: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 30 kr. C. M.).

Insertionen (Anzeigen: Vorlobungen, Hochzeiten, Bar-Mizwa, Sterbefälle, Concursausreibungen u. dgl.) werden billig berechnet.

Alle Einsendungen von Briefen, Geld u. dgl. sind franco zu richten ohne Ausnahme einzig und allein: an das Expeditions- und Redactionsbureau der „Wiener Mittheilungen,“ Wien, Leopoldstadt, große Fuhrmannsgasse, nächst dem Circus Renz, Nr. 386.

Wien im October 1855.

Dr. M. Letteris.

Mitglied der asiatischen Gesellschaft in Paris und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften; Inhaber der k. k. österreichischen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; Redacteur und Eigenthümer der „Wiener Mittheilungen.“

Besonders zu empfehlen ist

für Besitzer von Wägen, Maschinen und Mühlen die neueste

Englische Patent-

Wagenfette.

Diese Fette ist wegen ihrer anerkannten Güte und Billigkeit, da sie die Metalle weder angreift noch oxidirt, nicht nur in allen Hauptstädten und Ländern allgemein beliebt, sondern wird auch hier schon mit besonderer Vorliebe gebraucht.

Von dieser Fette kostet 1 Wiener Pfund netto nur 20 kr. bei Abnahme von größeren Partien der Ctr. 30 fl. C. M.

Die Hauptniederlage befindet sich in der Spez. Mat. und Farb. Handlung

des

Jos. Horváth in Arad.

Waldungs-Lizitation.

Von Seite der Sequester-Verwaltung der Herrschaft Soborsin wird hiemit kundgemacht, daß der zu dieser Herrschaft gehörige Holzschlag für das Jahr 1856 im Wege der Lizitation verkauft wird. Der Holzschlag beträgt 100-110 Joch und es wird zur Versteigerung desselben der 17. October d. J. loco Soborsin festgesetzt. Die Pachtbedingnisse können bei der Lizitation, bis dahin aber bei dem Herrn Advokaten **Franz Cserepes** in Arad in Erfahrung gebracht werden. (775-3,3)

Samstag den 13. d. M.

findet in
C. Peterka's Panorama
durch 100 Gläser die

2. Aufstellung
(768-1) statt.

Zu verkaufen.

Ein Gaalischer Spiritus-Brenn-Apparat
samt Bodichen und erforderlichen Requi-
siten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft mündlich oder auf
frankirte Briefe in der Wirtschaftskanzlei
der Herrschaft Wadász. (763-2,3)

Zwei solide Berrechnungswirthe.

für Schankwirthshäuser in Alt- und Neu-
Paulis werden aufzunehmen gesucht. Nähe-
res bei den Regalien-Pächtern

Geb Brüder Han,
(754-3,3) in Paulis.

Ein Lehrling oder Praktikant

für eine Schnittwaarenhandlung hier wird
aufzunehmen gesucht. Näheres in der Expe-
dition dieses Blattes. (765-2)

43000 Stück

Faß-Taufeln von 1-12 Eimer sind aus
freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft
mündlich oder auf frankirte Briefe in der
Wirtschaftskanzlei der Herrschaft Wadász.
(764-2,3)

Ház eladás

Radnai utcában 1054. szám alatt fekvő „a eschi köremsároshoz“ czimzett
vendégfogadó szabad kézből eladó. Közelebb
értésitést vehetni a ráczvárosban Miatovics
féle házban 172-ik sz. alatt a tulajdonosoknál.
Voracsek Egyed és Eleonora

Haus zu verkaufen.

Das Gasthaus „zum böhmischen
Wirth“ auf der Radnaer-Strasse unter
1054 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei den Eigenthümern Raizen
Stadt im Miatovics'schen Hause Nr. 172.

Egidius und Leonora
(629-11) **Woracsek.**

Bérbe adandó.

Az uri utcában Ackermann féle ház-
ban 403 sz. alatt, egy földszini nagy lakás
az utca felé, istállóval együtt, ugymint szin-
te azon házban az 1-ső emeletben egy ki-
sebb lakás az udvar felé, November 1-től
bérbe kiadandó; közelebb értésitést ve-
hetni ezen házban lakó **Lukátsy Já-
nos** urn il.

Zu vermietthen.

In der Herrcngasse im Ackermann'schen
Hause Nr. 403 ist zu ebner Erde ein
großes Quartier auf die Gasse, sammt Stal-
lung und im selben Hause im 1. Stock ein
kleineres Quartier im Hof vom 1. Novem-
ber l. J. zu vermietthen, worüber zu verstan-
digen bei dem dort wohnenden Herrn **Jo-
hann v. Lukácsy.** (755-3,3)

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta*) ist von mir auf chemische n Wege untersucht
und aus ihren Bestandtheilen, die durch die feinste Oelseife in die sehr gefällige Form der
Pasta gebracht wurde die Überzeugung gewonnen worden, dass durch sie nicht nur ein neues,
sondern auch ein **brauchbares und angenehmes** Reinigungs- und Erhaltungsmittel der Zähne
und des Zahnefleisches erreicht wurde, das ich nach meinen darüber gemachten Erfahrungen
sehr empfehlen kann. Dies attestirt der Wahrheit gemäss
Dr. Eschenbach, kön. Kreis-Physikus in Bunzlau.

*) Aecht vorrätzig bei Tedeschi und Zukovits in Arad. (Ins. 24-3,6)

Cirque Francais.

Előleges jelentés.

Arad városa t. cz. közönségének és a környéknek tisztólettel jelenti alóliat, hogy
40 személy és 36 lóból álló műlovag-társaságával néhány nap alatt ide érkezend és a
felsőbb lovaglási művészetben, lótanításban,
valamint a **gymnastikában** több előadásokat rendezend.

Mint hogy társaságával mely **csak válogatott és szakjokban ki-
tűnő egyénekből áll,** a birodalom fővárosaiban, főkép pedig Pesten hol a
mult télen öt hónapok alatt működött, a legnagyobb tetszésben és kitüntetésben része-
sült azon reményben van, hogy ezen siker és a t. cz. közönség pártfogása itt is sze-
rencseltetni fogja

Közelebbet az első előadás-napján felragaszok által közzététetni fog
az igazgatóság.

Krembsér József és Klibert.

Vorläufige Anzeige.

Dem pl. t. Publikum von Arad und der Umgebung haben wir die Ehre anzu-
zeigen, daß wir mit unserer Kunstreiter-Gesellschaft aus 40 Personen und 36 Pferden
bestehend, in einigen Tagen hier eintreffen und eine Reihe von Vorstellungen

in der höheren Reitkunst, Pferdedressur

und **Gymnastik** eröffnen werden.

Da wir mit unserer Gesellschaft, welche aus **nur gewählten, in ihrem
Fache ausgezeichneten Künstlern** besteht, und welche in den Hauptstädten
Deutschlands und den vergangenen Winter 5 Monate hindurch in Pest mit größtem Bei-
fall Vorstellungen gaben, so hoffen wir, daß wir denselben Erfolg auch hier erringen werden.

Das Nähere wird am Tage der ersten Vorstellung durch den Aufschlagzettel be-
kannt gegeben werden.

Ergebenste

Joséf Krembsér & Klibert,

Directoren.

(873-1)

Anzeige.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er auch im kommenden Schuljahre 185²/₃.

Privat-Unterricht in der Mathematik

und im

geometrischen Zeichnen

— als Vorbereitung für höhere Schulen — erteilt.

Auch nimmt derselbe Schüler der hiesigen Schulen in **Kost und Quartier,**
indem er darauf aufmerksam macht, daß er die **Fortschritte derselben in
allen Lehrfächern zu überwachen im Stande ist,** und daß er sich dieser Ver-
pflichtung bereitwilligst unterzieht.

Die Wohnung des Gefertigten befindet sich im Hause des Herrn Dr. Robitschek,
Inselgasse Nr. 304.

(712-4,6)

Anton Thol,

Lehrer der Mathematik und Physik an der hies.
privileg. Handelsschule.

Felder = Verpachtung.

Von Seite des Pantotaer Güter-In-
spectoates wird kundgemacht, daß von der zur
Pantotaer Herrschaft gehörigen Kereker Allo-
diatur circa 400 Joch Ackerfelder am 18.
October l. J. Vormittags in dem Kereker herr-
schaftlichen Amtlocale im Wege der öffentli-
chen Versteigerung auf 3 oder 6 Jahre an
den Meistbiether verpachtet werden.
(771-1,2)

Eichelmastung.

Von Seite des Pantotaer Güter-In-
spectoates wird hiemit bekannt gemacht, daß
die nächst Butyin in den Kiszindaer herr-
schaftlichen Waldungen befindliche und auf
900 Stück Schweine geschätzte Eichelung für
den laufenden Winter 185²/₃ am 16. Octo-
ber l. J. Vormittags in dem Butyiner herr-
schaftlichen Amtlocale im Wege der Lizita-
tion oder nach Umständen auch aus freier
Hand hintangegeben wird. (770-1,2)

Zu vermietthen.

In der Stadthausgasse im Stog'schen
Hause der Spezereihandlung „zum schwar-
zen Hund“ vis-à-vis ist ein Gassengewölbe,
welches bisher als Wirthshaus benützt wurde,
samt den dazu gehörenden Localitäten vom
15. October l. J. zu vermietthen und gleich
zu beziehen. Näheres im Hause daselbst.
(766-1,3)

Eichelmastung.

In den Waldungen von Acsuza und Po-
jana ist die mit guten Quellen-Wasser ver-
sehene Eichelmastung für 400 Stück alte
Schweine zu verpachten, und ist nähere Aus-
kunft hierüber zu erhalten bei dem Gutspächter
Herrn

Johann Roth,
in Jósászhely.

(757-2,3)